

Familienseite

Gott und der Welt auf der Spur

Im Kanton Baselland sind 38 Prozent der Kinder, die den Religionsunterricht an der Unter- und Mittelstufe besuchen, weder katholisch noch reformiert. Es gibt muslimische und hinduistische Kinder, aber auch solche, die gar keiner Religion angehören, aber trotzdem den christlichen Religionsunterricht besuchen. Dieser ist ein Angebot der reformierten und der katholischen Kirche für religiöse Bildung. Dafür stellen die Kirchgemeinden Religionslehrpersonen an. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist der Unterricht ökumenisch, findet während der Blockzeiten der Schule statt und steht allen offen, wirklich allen.

So kommt es, dass die Klassen bunt gemischt sind, was die Lehrpersonen zwar hin und wieder vor Herausforderungen stellt – denn der Lehrplan ist und bleibt christlich orientiert –, die jedoch mit der nötigen Ausbildung und Erfahrung gut zu meistern sind.

Themenfelder wie die Bibel, das eigene Leben, Ethik, Spiritualität und Gebet werden behandelt. Der Religionsunterricht will dabei niemandem etwas überstülpen. Es geht darum, den Glauben verständlich zu machen und eine religiöse Identität zu entwickeln. Die Herausforderungen zeigen sich zum Beispiel beim Thema «Beten». Darf im Religionsunterricht ge-

betet werden, wenn auch nichtchristliche Kinder da sind? Das ist eine durchaus berechtigte Frage. «Wenn es die Möglichkeit gibt, dass Kinder das Beten einfach erleben dürfen, ohne mitmachen zu müssen, oder wenn die Lehrperson das Gebet so gestaltet, dass die Teilnahme für alle möglich ist, ist das kein Problem», erläutert Hanspeter Lichtin, Leiter der Fachstelle Religionspädagogik Basellandschaft.

Die Tatsache, dass 78 Prozent der Schüler/innen auf der Primarstufe den Religionsunterricht besuchen, zeigt, dass es der schwindenden Zahl derer, die einer Konfession angehören, zum Trotz doch ein Bedürfnis gibt, Kinder für den Religionsunterricht anzumelden. Die Kinder haben hier eine Chance, überhaupt mit Religion in Kontakt zu kommen. Der Unterricht findet an einem wichtigen Ort ihrer Lebensrealität statt, in der Schule. So können Kinder angesprochen werden, die sonst nicht erreicht werden. Angesichts der Weltlage ist dies auch bitter nötig.

So kann religiöse Bildung helfen, Konflikte und Fundamentalismus zu vermeiden. «Es ist wichtig, dass sich die Kirche nicht zurückzieht, sondern in der Gesellschaft präsent bleibt», findet Hanspeter Lichtin, und auch nicht ganz unwichtig ist für ihn dies: «Religionsunterricht ist ein Fach ohne Leistungsdruck. Wenn der Unterricht ansprechend gestaltet wird, lieben es die Kinder, dorthin zu gehen und ohne Druck eine spannende, kreative Lektion zu erleben.»



@home

Unsere Gesellschaft ist jüdisch-christlich geprägt. Um ihre Kunst und Kultur zu verstehen, braucht es ein Wissen über die christliche Tradition. Dies vermittelt der Religionsunterricht an den Schulen. In unserem Webportal findet ihr einen Flyer zum Religionsunterricht mit Zahlen, Fakten und Kontaktmöglichkeiten für eure Fragen. Auch zu Hause könnt ihr euch mit Religion beschäftigen. Stöbert doch mal wieder durch unser Webportal und schaut, was es da alles zu entdecken gibt.

www.kathbl.ch/familie

Läuft bei uns

In den Kindergarten oder in die Schule kommen, das ist ein besonderer Moment, an den man sich oft sein ganzes Leben lang erinnert. Aber auch Kinder, die in eine neue Klasse kommen, das Schulhaus wechseln oder einen neuen Lehrer bekommen, sind bestimmt ein bisschen aufgeregt am ersten Schultag. Wenn ihr diesem speziellen Tag gestärkt mit Gottes Segen begegnen wollt, besucht einen Gottesdienst zum Schulstart. Eine Liste der Daten findet ihr im Webportal.



Redaktion: Marcella Criscione, Fachstelle Jugend kath.bl, Hanspeter Lichtin, Fachstelle Religionspädagogik BL
Fotos: FatCamera (oben), Pixabay (unten)